

Buchbesprechungen

Volker Zotz: *Geschichte der buddhistischen Philosophie* (rowohlts enzyklopädie Bd. 537) Hamburg: Rowohlt Verlag 1996. 372 S. ISBN 3-499-55537-9. DM 24.90

Man muß dem Autor danken, daß er seine Ausführungen mit Fragezeichen beginnt, ob der Begriff Philosophie, der in einer spezifischen Situation in Griechenland entstand, hier überhaupt sinnvoll angewandt wird. Sodann macht er aufmerksam auf wichtige Probleme der Buddhismus-Rezeption: philologische Fehlleistungen in der Übersetzung, wie der Sprachstil in Neumanns weitverbreiteten "Reden des Buddha", dessen "Wagnerei" eher an Parodie denken läßt, sowie unbewußte Projektionen.

Man stimmt zu, daß nach dem Registrieren von Ähnlichkeiten und projizieren von Vertrautheiten auch die Differentialdiagnose gefordert ist. Wie weit ist westliche Logik auf Grundlage des Widerspruchsprinzips überhaupt anwendbar? Wie weit ist die elementare Wirklichkeitsauffassung des linearen Denkens in einem Zeitkontinuum mit der zyklischen Wiederkehr zu vereinen?

Daß der Buddhismus seine Wurzeln im indischen Denken früherer Epochen hat, gewinnt hier Anschaulichkeit durch das vorzügliche Kapitel über die Vorgeschichte, das auf die ökonomischen und gesellschaftlichen Wandlungen nach der arischen Einwanderung eingeht, nach denen das Subjekt als Leben, Dasein und Sterben des Einzelnen in den Mittelpunkt des Denkens tritt. Hüter der Tradition waren die Sramanen, deren Ursprung in einem dravidischen Schamanentum liegen mag.

Der Autor nimmt an, daß Gautama mit 29 Jahren in den Sramanenstand trat und asketische Praktiken im Stile der Jainas übte. Der Buddhismus wurde demnach von Sramanen formuliert, die nach Befreiung von

Wiedergeburt strebten. Der Erfolg des frühen Buddhismus aber gründet in seiner philosophischen Reflexion, die neues Licht auf die Erfahrung der Subjektivität warf.

Weniger leserfreundlich sind die Kapitel 2 und 3 über die Hauptschulen des Hinayana und Mahayana, denn der Autor setzt Kenntnisse über ihre Geschichte, Schriften und Besonderheiten voraus. Auch in Kapitel 3 über die Sutras werden die einzelnen Schriften nicht vorgestellt, sondern philosophisch kommentiert.

Deshalb dient dieses Werk vor allem dem Fachgelehrten zur Übertragung der Tradition in die moderne westliche Thematik.

Vorzüglich informiert es über die Rezeption in Europa. Aus dem Kapitel über Japan allerdings wird nicht recht deutlich, wieso der Buddhismus hier zur Religion des Todes wurde, und den Samurai, trotz Tötungsverbot, bei der effizienteren Erledigung des Gegners half.

Gelegentlich wünscht man nähere Begründung, wenn der Autor die traditionellen Gebote verändert, wenn er zum Beispiel das Verbot der Sexualität schlechthin einschränkt: "in der Sexualität keine Gewalt über andere ausüben".

Dennoch: dieses anspruchsvolle Werk dient dem bereits gebührend eingeweihten Leser als vorzügliches "Floß zum Überqueren des Flusses."

Thomas Immoos